

Editorial

Liebe Fotofreundinnen und Fotofreunde – die m.photoArt lebt. Es wäre schade, wenn wir unsere Kommunikation einschränkten und es kann nicht sein, dass bei einem großen Club, wie dem unseren, niemand dabei wäre, die oder der ein wenig zu „palavern“ hätten. Tratsch ist doch immer wieder schön – und über Fotografie noch schöner!

Wie in der Schule – zu manchen Zeiten war es so, dass nach einem Klassenausflug, selbstverständlich aus anderen Gründen, ein Aufsatz fällig war – so kann auch von Workshops, Ausflügen, Ausstellungsbesuchen, Fotoseminaren und sonstigen Foto-sessions berichtet werden. Auf diese Weise können alle Freundinnen und Freunde von den Erlebnissen profitieren, dies umso mehr, wenn Fotos die Geschichte abrunden. – Wir sind ja alle ein bisschen neugierig!

Indes: aus Berichten allein hat die photoArt bisher nicht bestanden, so soll sie auch künftig das breit gestreute Themenfeld der Fotografie beackern und damit uns Alle ansprechen.

Neuheiten in der Gerätschaft unserer Ausrüstungen bieten bestimmt einen großen Fächer, den die photoart bearbeiten kann.

Wir wollen melden, was sich in der Fotografie, sei es analog oder digital, tut. Da in unserem Club Anhänger des analogen, wie des digitalen „Lagers“ vorhanden sind, werden wir in alle Richtungen hinweisen.

Die Themen sind vorhanden, wir müssen sie nur noch mit Substanz füllen und deshalb wünschen wir uns, dass wir immer Schreib- und damit Lesestoff haben.

Zu guter Letzt:

Die erste Ausgabe der photoart aus der Hand des neuen Redaktionsteams sollte ganz besonders kritisch betrachtet und geprüft werden. Dies wird erwartet. Sollten daraufhin sogar positive Rückmeldungen eingehen, werden wir aus dem Häuschen sein.

Fotosommer

Das war ein Sommer - viele heiße und sonnige Tage, aber auch viele Regentage. Passen Regenfotos zum Sommer, oder passen nur Sonnenuntergänge zum Sommer - im nächsten Winter wollen wir lieber Sonnenuntergänge sehen.

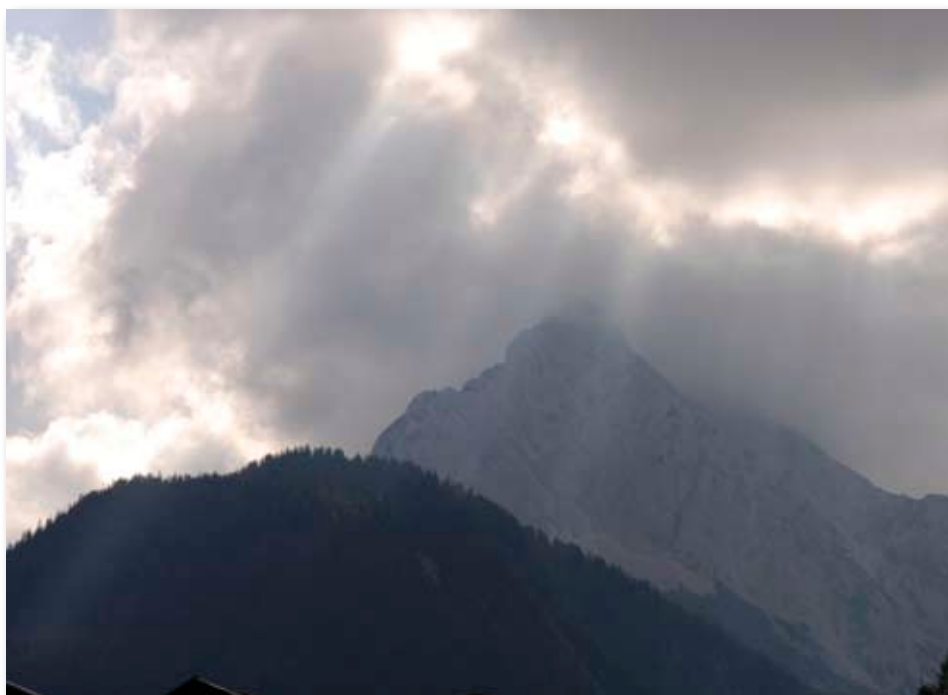
Sommerferien, Sommerpause, Sommerfrische, Sommertag, Sommerhitze, Sommerloch – Sommerfoto? Gibt's da noch was? Sauregurkenzeit? Ist etwas Besonderes am Sommer für Amateurfotografen? – Das wird individuell wohl - wie alles - verschieden sein. Sicher ist: ein Sommerloch oder gar eine Sauregurkenzeit gibt es für Fotobegeisterte nicht! Im Gegenteil. Liefern andere Jahreszeiten viele Motive und sogar die Motivation dazu, dann ist der Sommer doch, wie keine andere Jahreszeit, prädestiniert für schöne, bunte, helle, kuschelige und aktivitätsausstrahlende Fotos - beim Schwimmen, Reiten, Radeln, Wandern und nicht zuletzt beim Fotografieren.

Reizt es uns dann nicht einfach mal mit dem Fotoapparat loszugehen, speziell um die „Sommerwelt“ um uns einzufangen? Sei es in der Totalen oder ins Einzelne gehend. Portraits des Sommers anzufertigen. Angefangen mit dem Ende eines Tages und mit der Erwartung auf einen weiteren schönen Sommertag, dem Sonnenuntergang, den Farbe versprühenden Blumen, dem einladenden blauen Wasser (wenigstens im Pool), dem blauen Himmel mit seinen weißen Schäfchenwolken - alles

Motive und Situationen, die im wahrsten Sinne des Wortes uns Fotobegeisterten motivieren, den Augenblick einzufangen. Und nicht nur den Augenblick, die Situation, sondern auch die „Randerscheinungen“, die das Salz in der Fotografie ausmachen. Die es zwar fast zu jeder Jahreszeit gibt, die aber gerade im sogenannten Sommerloch herzerfrischende Freude bringen.

Ob als Kinder, Jugendliche oder auch als Erwachsene haben wir unseren Spaß mit dem Fotoapparat. Sommerferien und Sommerpause fordern uns mit der einhergehenden Freizeit geradezu auf, die vergänglichen Schönheiten im Bild zu dokumentieren und zu bewahren.

Schön ist es dann, zur dunkleren Jahreszeit die Bilder des Sommers wieder vor Augen zu halten. Das menschliche Gedächtnis tut das sowieso und dies noch anschaulich unterstützt mit realen, fast plastisch greifbar abgebildeten Motiven, bringt den Sommerduft in jeden Raum. Also: nichts mit Sommerloch oder gar Sauregurkenzeit für Fotografen! Hier sind wir gefordert – trotz Sommerhitze.



Das Speyerer Technikmuseum

Der Fotoclub Mainz, d.h. Reinhold Schmelz, hat zu einer Fahrt zum Technik Museum in Speyer eingeladen, mit dem Hintergedanken, sich dort mit einer Schar Gleichgesinnter zu tummeln und Motive zu finden, die es im Mainzer Raum nicht so leicht zu finden gibt.

Die Dependence des Technikmuseums Sinsheim – ist immer eine Reise wert. In einer sehr schnelllebigen Zeit sind Museen wichtiger denn je. Wenn auch viele unserer Mitmenschen sich jetzt noch keine Gedanken darum machen wollen, ob alt hergebrachte Techniken und Fertigkeiten für sie wichtig sind oder nicht. Die Grundlagen der Technik sind in Speyer vertreten und gesammelt. Das Rad – so wird dort gezeigt – braucht nicht mehr erfunden zu werden.

Der Treffpunkt am Weinbrunnen in Kostheim um acht Uhr in der Früh' des 20. Mai 2007 war so angesetzt, dass recht viel der Tagessubstanz übrig bleiben sollte, denn die Fahrt dauerte schon ungefähr eine Stunde. Bei sehr schönem Wetter düsten die Fotoclubber gen Speyer. Das Auto dort auf dem Parkplatz unterzubringen ist mühelos, weil das Platzangebot sehr großzügig ist. Für zwei Euro den ganzen Tag zu parken verleitet schon fast, mal nach Speyer zu fahren, nur um zu parken.

Leider waren zwei Grüppchen des Fotoclubs unterwegs – mal zwei, mal drei Personen – die sich im großen Gelände von Speyer und dem Museum nicht getroffen haben. Da war wohl eine Lücke in der Absprache des

Treffpunkts. Ab dem Parkplatz konnten sie schon die Kamera parat halten, denn ab da gibt es Motive noch und noch.

Der Eintrittspreis ist schon geraume Zeit gleich hoch geblieben. Zwölf Euro sind ein stolzer Preis, der dann allerdings durch ein hervorragendes und schon phantastisches Angebot aufgewogen wird. Es gibt viel zu sehen und zu fotografieren. Von chromblitzenden Autos von anno dazumal, ebensolchen Motorrädern, Flugzeugen, Dampflokomotiven und einem U-Boot der ehemaligen Kriegsmarine. Ein Paradies für Fotografinnen und Fotografen.

Im Einzelnen gibt es dort so schöne Limousinen aus den 20iger – 30iger Jahren in einem Zustand von dem man nur träumen kann, wenn man an die eigene Chaise denkt. Spiegelbilder sind da ganze leicht zu fotografieren. Im Lack und Chrom der Autos spiegelt sich das ganze Museum. Auf einem der Motorräder wünscht man sich nach Hause fahren zu dürfen. Die Tante Ju – doch schon etwas abgewrackt – Jagdflugzeuge und sogar ein Jumbo-Jet ist zu besichtigen. Beim Besuch des U-Boots sollte die Sonne nicht gar zu doll drauf brennen, weil sonst der Film in der Kamera von selbst entwickelt.

Sowieso: wer analog fotografiert kommt mit einem Sechsendreißiger nicht aus! Man bekommt leicht drei Filme voll. Es sei denn man ist kein Technikfan oder ein Knauserer. Da haben es Digifotografen einfacher. Je nach Aufnahmechip kann man eine Vielzahl von Aufnahmen machen und hat immer noch Reserve. Dies war in Speyer von Vorteil, weil es anschließend in den Dom ging, der gerade „um die Ecke“ steht, und der ebenfalls ein Paar Schüsse wert ist. Dann hat man noch das Rathaus vor sich, das Franzosendenkmal ist ebenfalls Beachtung wert und ganz am Ende der Maximilianstraße steht das „Altpörtel“, das man nicht links liegen lassen kann.

Sogar der Italiener, den wir in einer Seitenstraße heimsuchten, war fotografisch interessant. Die Altstadt von Speyer hat nun mal ihre Reize, die auf ein Foto gebannt, etwas hermachen. Die Heimreise haben wir nach dem italienischen Essen, müde und fußlahm angetreten. Bei so vielen Schussmöglichkeiten könnten wir uns eigentlich auf einen Informationsabend in der zweiten Jahreshälfte mit „Speyerfotos“ freuen. Wollen mal sehen!!

Wolfgang Stader



Ferienkarte 2007

Kinder fotografieren mit dem Fotoclub

Christian, Tim, Björn, Melanie, Elena, Chiara und Lea hießen die Kinder die das Angebot des Fotoclubs annahmen und über die Ferienkarte einen kleinen Fotokurs bei uns belegten.

Ausgestattet mit verschiedenen Digi's ging es mit Monika, Klaus, Philipp, Dieter, Claus und mir auf Motiv-Jagd durch die Mainzer Innenstadt. Mit viel Spaß wurden sehr ansprechende Fotos von Mainz gemacht und später am Computer bearbeitet und besprochen. Auch diese fünfte Veranstaltung hat allen Teilnehmern (Kinder und Betreuern) Spaß gemacht.

Übrigens Christian war schon das dritte Mal dabei!

Reinhold Schmelz



Digital – Analog – Digilog ???

Robin Stege hat in einer früheren „Foto Art“ das „Digilog – Anatal“ geprägt. Zur zwischenzeitlich darüber begonnenen Diskussion sollen hier ebenfalls noch ein paar Überlegungen angestellt werden.

Analogfilme - werden die heute noch gekauft? Lässt sich ein ernsthafter Fotoamateur mit einer Digitalkamera ein? Dies könnten Fragen einer Diskussion sein, die so schnell nicht aufhört, ist sie doch erst vor kurzer Zeit entbrannt. Ob eigentlich schon alle Fotoenthusiasten wissen, dass es die so genannten „Still-videos“ gibt, dass sie existieren, hier, auf dieser Erde? Nicht im Weltraum oder in der Zukunft. Nein, hier mitten unter uns. Dass man damit fotografieren und davon Fotos herstellen lassen kann in Drogerien, wie früher, im vorigen Jahrhundert – zur Jugendzeit unserer Altvorderen.

Doch – nichts ist wie früher, als es noch einen Kaiser gab – sogar die Drogerien haben sich geändert! Nur die Fotoapparate haben ihre Form weitgehend behalten. Sie haben einen Auslöser und als wichtigstes Detail: ein Objektiv. Jedoch, einen Film als Aufnahmematerial wird man umsonst in den neuen „stehenden Magnetaufzeichnungen“ suchen. Rollfilm, Kleinbildfilm, Planfilm, Sofortbildfilm – solche Sachen werden nicht mehr unbedingt gebraucht, können in der Versenkung verschwinden, wie die Glasplatten für die Plattenkameras.

Ganz heimlich, still und leise kamen diese Maschinchen, wie Außerirdische, und machten sich im Handel breit. Unheimliche und unvorstellbare Zahlen brachten Sie mit sich. Hatte ein Kleinbildfilm in einer „Halbformatkamera“ die Möglichkeit immerhin 72 Aufnahmen

auf das Celluloid zu bannen, so bringt es eine Kompaktdigitalkamera fertig, auf einen Chip, je nach Aufnahmesensor, 750 bis 1.000 oder noch mehr Fotos zu bannen. 1,5 Millionen Pixel, also Punkte, haben die ersten „Stillvideos“ auf den Aufnahmechip gebracht, mittlerweile sind es Mega-pixel = Tausendmillionen - Zahlen, die in der Photographie allemal in der Feinheit des Films zu finden waren. My war das Maß, das hier galt, und das hat selbstverständlich die Stärke von den vorher üblichen Aufnahmeglasplatten weit unterboten. Auch damals war die Welt „platt“!

Vereinzelte Artikel in den Anfangszeiten der Digitalfotografie wurden von den Einen gierig aufgesogen, von Anderen wiederum mehr oder weniger ängstlich ignoriert. Welcher Fotograf oder Fotoamateur wankt nun nicht zwischen diesen beiden Aufnahmesystemen? - Die Jüngeren, die einen PC ihr Eigen nennen, haben hier klare Vorteile, weil sie mit der Weiterverarbeitung ihrer Digitalprodukte keine Probleme haben. Das Problem der Älteren ist unendlich. Dem PC und allem, was damit zusammenhängt, sind sie nicht gerade zugeneigt. Nein: sie stehen dem Ganzen mit sehr gemischten Gefühlen gegenüber. Ausnahmen gibt es zwar auch hier – es wäre ja ein Wunder – aber.....

Amüsant finde ich persönlich, wenn das Fotoclubmitglied, auf die Digitalfotografie hingewiesen, die Frage gestellt bekommt: „wie lange noch analog?“ Wer soll es wissen?

Makroworkshop

Grundlage dieses Workshops war der Themenabend Makrofotografie am 7.5.2007 mit Ehrhard Barwick.

Pünktlich um 10:00 Uhr am Morgen des 13. Mai, einem schönen Sonntag, trafen sich sieben Mitglieder des Fotoclubs mit Kameras, Stativ und sonstigen Utensilien bewaffnet, im Clubraum des Eisenturms. Kartonpapier in verschiedenen Farben diente als Unterlage und Hintergrund für einfallsreiche Motive. Blumen, alte Kameras, Nägel, Smarties, Gummibärchen, Pralinen (leider zum Schluss nicht mehr zum Verzehr geeignet), Farbstifte, Glasperlen etc. lagen bereit und los ging es. Da die Beleuchtung im Raum nicht ausreichte musste man mit Stativ arbeiten. Mehrere Teilnehmer hatten kein Makroobjektiv dabei deshalb war ein umsetzen der Motive sehr schwierig, aber durch wechseln der Kamera oder Objektiv konnte dies behoben werden. Jeder arbeitete eifrig für sich und die Objekte und Motive wanderten von einem zum anderen.

Wie im Flug verging die Zeit und die Meinung war „solche Workshops sollten öfters veranstaltet werden“. Teilgenommen haben Esther, Elfriede, Elke, Katrin, Claus,

Bernd und Reinhold

Makrofotografie

Das oben beschriebene Workshop setzt voraus, dass entweder Makroobjektive, Objektivs, die auf eine Makroeinrichtung umgeschaltet werden können, Nahlinsen, Balgenreäte oder Zwischenringe vorhanden sind. Ein alter Fotohase hat mit noch eine weitere Möglichkeit verraten! Man braucht allerdings etwas mehr Abstand von den Dingen – (im Clubraum des Eisenturms kaum vorhanden) und ein Teleobjektiv. Auf dies Art und Weise ist es möglich, eine normale Orchideenblüte Format füllend abzulichten. Das Ergebnis konnte sich wirklich sehen lassen – kommt selbstverständlich auch auf die Blüte an. Also in Abwandlung eines Sprichwortes könnte man sagen: in die Ferne schweifen holt das Gute nahe heran!



Büchermarkt

„MINOX Classic Cameras Collection“

Etwas für Sammler. Diejenigen, die es schon besitzen, werden es nicht mehr hergeben und die, die es sich kaufen, werden feststellen, was ihnen schon immer gefehlt hat. Für nur neun Euro plus Versandkosten erhält man bei MINOX diese Büchlein mit 120 Seiten und vielen Abbildungen der Classic-Miniaturen, wie z.B. der Leica M3 oder der Leica III f.

„Spy Camera – The MINOX Story“

Wer der englischen Sprache kundig ist kann sich auch in diese Lektüre vertiefen. Auf 240 Seiten wird die Geschichte und der geschäftliche Verlauf der MINOX Cameras beschrieben. Von den Anfängen bis zum heutigen Tag hat Hove Books alles für uns festgehalten. Ebenfalls bei MINOX zu beziehen. Sie wollen als Gegenleistung nur 29,90 € haben.

Das „Black and White magazine“

hält die Stange der Schwarz-weiß-Fotografen hoch. Auch im Zeitalter der Digitalfotografie soll es noch Fans dieser Fotoführung geben. Ohne Prophet zu sein: es wird sicher noch eine ganze Weile dauern, bis es auf diesem Gebiet ruhiger wird. Das in diesem Jahr erschienene Magazin ist broschiert und kostet die Kleinigkeit von 14,95 €, also noch nicht einmal Fünfzehn Euro.

Lightroom

ist schon der erste Titel. Frisch von der Druckerpresse. Dieses Jahr in Heidelberg erschienen und von Jürgen Gulbrins und U. Steinmüller verfasst. So wollen Sie uns lehren mit dem Adobe Photoshop Lightroom effizient zu arbeiten. Wie könnte es auch im anbrechenden Digitalzeitalter anders sein? Wer es haben möchte, braucht nur 34,00 € zu zahlen und schon gehört es ihr – oder ihm.

World Press Photo 2007

Dies ist von jeher ein Hingucker und wer von uns Fotografinnen und Fotografen ist nicht begierig zu sehen, was von den Größen der Fotografie ausgesucht wurde. Erschienen ist dieses broschierte Werk in Düsseldorf. Es kostet den stolzen Preis von 27,00 € und enthält bestimmt einige Anregungen für jeden begeisterten Fotoamateureur.

Meine Sidolin-Balda

Das Denken soll man den Pferden überlassen, sagt ein deutsches Sprichwort, die haben nämlich größere Köpfe! Und das Reparieren von Kameras soll man gefälligst den Fachleuten überlassen, denn die nehmen kein Sidolin!

So könnte man meine aussichtslosen, aber später dennoch erfolgreichen Kampf mit einer reparaturbedürftigen Balda überschreiben, die ich im Jahre 1996, noch unwissend in dem schwierigen Metier eines Sammlers, erwarb und zu reparieren versuchte. Ich bin fast sicher, dass sich der eine oder andere Leser in meiner nun folgenden Geschichte ein wenig wiedererkennen wird.

Meine Sammlerleidenschaft hatte sich ungefähr 2-3 Jahre lang auf Fotoapparate kapriziert, und alle meine Verwandte und Bekannten, die es wissen wollten (oder auch nicht) waren von mir bzw. meiner Frau davon unterrichtet, dass alte Fotoapparate bei mir eine „gewisse Nummer“ hatten.

Eine KINE EXAKTA war eigentlich schon immer mein Traum gewesen. Die erste KB-Spiegelreflex-Kamera der Welt! Die musste ich einfach haben. Der Zufall wollte es, dass ein hiesiger Fotohändler ausgerechnet zu dieser Zeit eine EXAKTE MIT RECHTECKIGER Sucherlupe anbot. – Sehr verlockend! – Tage lang drückte ich mir die Nase am Schaufenster platt, zögerte noch eine Zeitlang... und dann hatte ich sie gekauft. Welch ein Gefühl!

Die KINE EXAKTA war mein! Das war der Anfang. Später kamen noch andere dazu. Retinas, Optimas und was so alles zu haben war. Und dann begegnete mir eines Tages eine BALDA, Bernhard, ein Bekannter, hatte sich gemeldet: „Hier bei mir in der Firma hat jemand eine alte Kamera, die er verkaufen will. Es steht Balda drauf“. Das sagte mir in dem Moment gar nichts. Balda war mir bis dahin kein Begriff. „Was steht denn noch drauf?“ fragte ich. „Ja, also, da steht noch Compur drauf“, war seine Antwort. Das war nicht viel, aber ich beeilte mich, mir das noch unbekannte Stück einmal persönlich anzuschauen.

Wenig später hielt ich die Kamera in der Hand. Ich betrachtete mir das „Schätzchen“. „Bald“ stand auf dem Objektivdeckel. Sie hatte einen Messsucher, Compur-Verschluss, 1-1/500 + B, Aufzugshebel, Schneider-Objektiv „Xenar“ 1:2,8/50 mm. Das alles waren Punkte, die mir schon etwas sagen konnten und mich gewissermaßen heiß machten. Der Verschluss funktionierte allerdings nur noch bei 1/30 Sekunde. Trotzdem bot ich 40 – 50 DM. Sofort schnappte der Anbieter zu, „Gut, 50 Mark!“.

Ich hatte sowieso nicht mehr mitgenommen und ärgerte mich ein wenig, dass ich nicht nur 40 DM angeboten hatte. Jetzt war ich stolzer Besitzer einer Balda.

Nun ging ich daran, die Spuren der Zeit etwas zu verwischen, und fing an zu „Säubern“. Das ist zu-nächst nichts Besonderes gewesen, weil nur geriffelte Metallteile gesäubert wurden. Das ging auch recht gut voran. Leider war mir das noch nicht genug, denn auch das Objektiv war noch nicht in dem Zustand, den man als Sammler und Anwender akzeptieren konnte. Es musste doch ein Mittel geben, um die Jahrzehnte alten Spuren am Objektiv zu verwischen. Was lag da näher, als die altbewährten Haushaltsmittelchen zu benutzen. Ata, Der General, Der grüne Frosch, Sidolin! Ja, Sidolin, das war's! Schließlich hatte doch meine Frau in der Küche, Bad und beim Fensterreinigen mit diesem Mittel immer gute Erfahrungen gemacht. Und wie das klappte! Plötzlich funktionierte der Verschluss nicht nur bei 1/30, sondern bei allen anderen Zeiten auch wieder. Es wurde gefummelt und gewienert, bis die Kamera wieder auf Hochglanz war.

Das Markenschildchen links vom Objektiv war schon so abgegriffen, dass man die Modellbezeichnung nicht mehr entziffern konnte, am Zählwerk waren die Zahlen und die Teilstriche ziemlich abgewetzt, und an der Aufwickelpule war auch keine Schrift mehr zu sehen. Wie auch immer, ich war trotzdem glücklich, weil ich schon immer Kameras mit eingebauter Scharfeinstellung (Messsucher) mochte.

Und meine Balda hatte so einen Messsucher! Aber, oh Graus, die Fenster des Meßsuchers waren mit Feuchtigkeit unterlegt. Also dachte ich mit, wenn schon nicht alles in Ordnung ist, kann man es ja mal selbst probieren, - vorsichtig - die Feuchtigkeit aus den Messsucherscheibchen herauszubekommen. Ich fand eine Schraube im Stativanschluss. Was sollte die denn halten? Ich versuchte, sie aufzudrehen. Es ging nicht. Vielleicht rechts herum? Damit sich das Ganze lockert? Ah, jetzt geht es es ist eine Schraube mit Linksgewinde! Das kann ja schließlich nicht jeder wissen. Jetzt tat sich etwas. Ich konnte die Haube über dem Messsucher anheben. Auch von innen. Jetzt kam ich meinem Ziel näher. Auf der lin-

ken Seite (von vorne) am Aufzugshebel ging das nicht so richtig. Da war alles irgendwie zu fest gefügt.

Noch ein bisschen fester ziehen, nichts kaputt machen.... ähh, noch ein wenig – kling! – alles auseinander. Gut, ähh, schlecht! Jetzt versuchte ich trotz allem an die Scheibchen zu kommen. Es ging nicht einwandfrei. So weit ich kam, reinigte ich. Aber es war nicht besonders zufriedenstellend. Na ja, immerhin noch ein Schneider-Objektiv. Sonst eigentlich nichts mehr als Schrott.

So, jetzt stand ich da und wollte die Kamera wie-der zusammenbauen. Aber das war noch schwerer, als sie auseinander zu nehmen, bzw. es war eigentlich bei meinem etwas minder-bemittelten handwerklichen Geschick und technischem Verständnis gar nicht möglich, denn irgendwie kriegte ich die Rädchen nicht mehr an die ihnen zustehenden Stellen. Also fügte ich die Teile so zusammen, wie es ging, und verschraubte alles. Dann stellte ich die Kamera wieder in den Schrank zu den anderen Schätzchen, die ich noch nicht auseinander genommen (=ermordet) hatte.

Jetzt hatte ich das, was ich eigentlich nie haben wollte: Eine Kamera, die nicht mehr funktionierte. Sie stand im Schrank, sah eigentlich recht gut aus, aber ich wusste, sie funktioniert nicht mehr. Was tun? Gibt es noch Balda? Die Firma Balda bräuchte ich. Und irgendwie kam ich dann darauf, dass Balda im ostwestfälischen Bünde ansässig war. Ein Blick ins Postleitzahlenbuch, und ich fand es. In einem Anflug von Mut oder Verzweiflung schrieb ich einen Brief an die Balda-Werke:

Betr.: Unterstützung einer Sammlerleidenschaft

Sehr geehrte Damen und Herren, der im Betreff genannten Leidenschaft bin ich schon seit langem anheim gefallen. Darunter befindet sich auch die Leidenschaft, Photographica zu sammeln, die aus der Leidenschaft zu fotografieren resultiert ...usw.

Es wurde ein leidenschaftlicher Brief, den ich hier nicht weiter ausdehnen möchte, der aber bei den – wie man sagt – doch etwas sturen Ost-westfalen sicherlich ganz gut angekommen ist. Denn kurz darauf rief ein freundlicher Balda-Mitarbeiter bei mir zu Hause an und gab die Telefonnummer von Herrn M., einem Kamerareparateur aus Bünde durch. Dort sollte ich anrufen und mein Problem vortragen. Gesagt, getan, nach kurzer Zeit war meine Balda, die – wie sich herausstellte – sogar eine SUPER BALDINA war, wieder in meinen Händen. Alles ging wieder bestens. Der Verschluss lief wie gute Butter, und die Fenster des Messsuchers – die den Ausschlag für meinen fatalen „Eingriff“ gegeben hatten – waren sauber – alles frisch!



Ich habe dann meine vorher durch Sidolin so arg gebeutelte SUPER BALDINA neben einer KB-Spiegelreflex und einer MF-Spiegelreflex mit in den Urlaub mitgenommen. Der Aufzugshebel lief so weich wie bei keiner anderen Kamera. Das Ablaufgeräusch des Verschlusses ließ mich immer wieder auf den Auslöser drücken. Am Ende des Urlaubs hatte ich eine Reihe herrlich frischer Fotos mit meiner Sidolin Baldina fabriziert und war restlos glücklich. Da war noch mal ein Dankeschön bei Herrn M. angebracht.

Dieses Gespräch mit Herrn M. war jedoch für mein Ego gerade nicht sehr förderlich. Er wusch mir fein säuberlich den Kopf, so dass ich schließlich bei allen Heiligen des Kame-

ra-Himmels reumütig schwören musste, nie mehr eine Kamera so zu quälen. Das Sidolin war nämlich in die letzten Ecken des Objektivs gekrochen. Die Feuchtigkeit in der Kamera konnte natürlich auch durch meine Machenschaften verursacht worden sein. Also, ich schwor, dass ich solche Eingriffe künftig unterlassen würde, und auch Meister Proper, der Grüne Frosch und Der General nie mehr mit einer meiner Kameras in Berührung kommen würden.

Vielleicht ist meine SUPER BALDINA gerade wegen dieses gemeinsamen schmerzlichen Erlebnisses trotz weiterer Baldas bis heute meine Favoritin geblieben und hat mir seither immer wieder viel Spaß bereitet.

Die Galerie im Turm

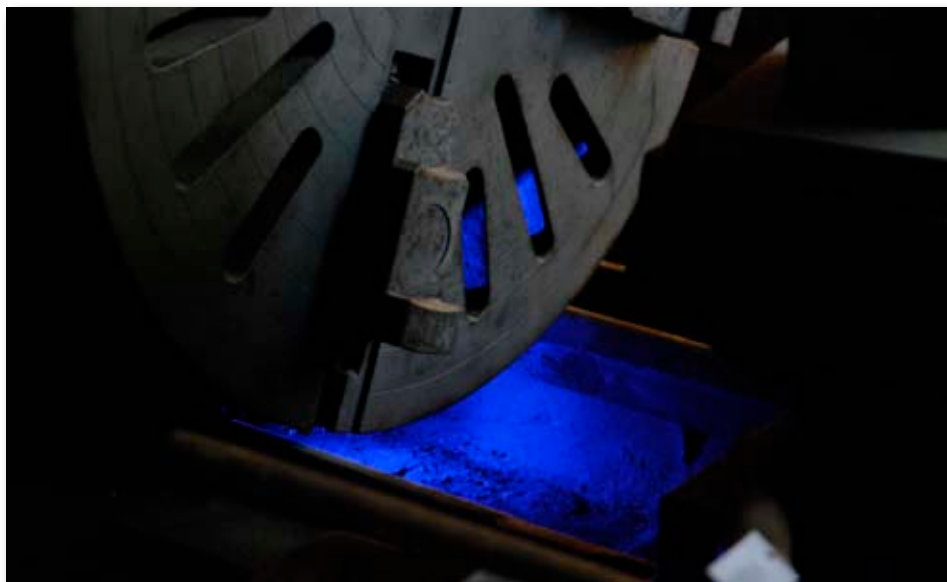
Es war schon mal so weit – der Fotoclub Mainz hatte schon mal eine Galerie im Turm. Viele werden sich daran erinnern, dass der Club noch keine fünfzig Jahre alt war und doch schon wiederholt Fotos an den Wänden hingen.

Es ist ja auch wahr: was ist ein Fotoclub ohne Fotos? Und wie sehen die Wände unseres Clubraums im Turm so schön weiß aus! Kein Bild irritiert das Auge, wenn es die Blüten-saubere Fläche der Clubraumwände abtastet.

Nach dem fünfzigsten Geburtstag des Fotoclubs sollten die damals angeschafften Rahmen nicht ungenutzt in der Ecke stehen und Platz weg nehmen. Es ist deprimierend einen Bilderahmen leer sehen zu müssen. Wir werden doch noch fertig bringen, ein Foto zur Verfügung zu stellen, bis eine/ein Andere/Anderer kommt und ein Foto zur „Präsentation“ übrig hat.

Über die Themen der Fotos kann man sich immer unterhalten. Es könnten Ergebnisse von Workshops, Ausflügen, Urlauben, Eröffnungen, Museumsbesuchen und sonstigen Ereignissen sein, bei denen der Fotoclub Mainz vertreten war. Anlässe gibt es genügend, oder wir produzieren welche!

Also können wir in der nächsten Zeit festlegen, welche Themen genehm sind und anschließend suchen wir aus der Fülle unseres Fundus die passenden Exemplare aus, so dass sich zuerst die Rahmen füllen und dann die Wand im Clubraum.



Programm – 2. Halbjahr 2007

Mo 03.09.	erster Clubabend nach der Sommerpause
Mo 17.09.	Serien fotografieren, bzw. vorstellen bitte Beispiele mitbringen
Mo 01.10.	Probleme bei der Bildbearbeitung vorgestellt von einzelnen Teilnehmern.
So 07.10.	Foto-Wanderung durch das Rotenfels-Massiv und Nahetal (<i>Erhard</i>)
Mo 15.10.	„Grönland“ Diavortrag (<i>Jobst Meyhak</i>)
Mo 05.11.	„Digitale Infrarotfotografie“ (<i>Klaus Berkefeld</i>)
Mo 19.11.	Archivieren unserer/meiner Bilderflut mit Photoshop Elements (<i>Reinhold</i>)
Mo 03.12.	Jahresabschlussfeier
Mo 07.01.	„Luftbilder“ Ausführung und Technik der Luftbildfotografie (<i>Alfons Rath</i>)
Mo 21.01.	„PS für Anfänger“ Grundlagen der digitalen Bildbearbeitung (<i>Reinhold</i>)
Mo 03.03.	DRI digitale Kontrastbeherrschung (<i>Reinhold</i>)
Mo 17.03.	Grundlagen der Portraitfotografie an Beispielen (<i>Monika Sturm</i>)

Änderungen jederzeit möglich! Bildbesprechungen finden, wenn es das Programm erlaubt, an jedem Clubabend im Eisenturm statt. Beginn Montags immer 19.30 Uhr andere Tage siehe Programm!

Termine

15.09. bis 07.10.2007

„5. Wiesbadener Fototage: EGO – Fotografische Positionen zum ICH“ 25 Ausstellungsorte zeigen 70 Fotokünstler, Öffnungszeiten Freitag 15 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag 13 bis 18 Uhr, 5 Euro Eintritt, weitere Informationen unter: www.wiesbadener-fototage.de

12.09. bis 29.09.2007

„Zagrab - Gesichter einer Stadt“ - Rathaus-Galerie im Rathaus Mainz

22.09. bis 21.11.2007

„2. Foto-Festival Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg 2007“ - unter dem Titel „REALITY CROSSINGS“ entsprechend wird der Schwerpunkt der Ausstellung im Bereich der zeitgenössischen Fotografie liegen, pointiert von gesellschaftlich relevanten Themen und erweitert um Antworten aus jenem Bereich der Kunst (etwa aus dem Video-Bereich), in dem spezifisch fotografisches Sehen Anstöße zur Auseinandersetzung bietet. weitere Informationen unter: www.fotofestival-ma-lu-hd.de

01.10. bis 19.10.2007

„Im Aufzug zum Historismus“ - Handwerkskammer, Wiesbaden.

bis 06.01.2008

„Ins Wort gesetzt“ - Fotografien von Robert Häusser mit Werken namhafter Lyriker im Museum Zeughaus, Mannheim

Neu Kurse von Rolf Walther unter: www.walther-fineart.de/kursuebersicht.htm

Impressum

Herausgeber

Fotoclub Mainz
Eisenturm - Rheinallée 59
55116 Mainz

1. Vorsitzender

Bernd Klau – bernd.klau@web.de

Redaktion und Gestaltung

Thomas Bartsch – xdesign@t-online.de
Norbert Wagner – n-wagner@gmx.de

Gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung der Autoren.

www.fotoclub-mainz.de